

Zeitschrift:	Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber:	Autorinnen und Autoren für Architektur
Band:	- (2012)
Heft:	[1]: Jo Achermann : die Quadratur des Blicks - ein Unikat für die Turbine
 Artikel:	Ein Unikat für die Turbine : die Quadratur des Blicks
Autor:	Bugmann, Urs
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-654550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Unikat für die Turbine

Die Quadratur des Blicks.

von Urs Bugmann

Wandelemente aus einmal horizontal, einmal vertikal aneinandergefügten Abfolgen von Latten und Leerstellen bilden im weiten Hallenraum der Turbine Giswil offene Zellen von unterschiedlicher Grösse und Höhe. Strenge Rechtwinkligkeit ist ihr Strukturprinzip: In 90°-Winkeln stossen die Flächen aneinander, im 90°-Winkel legen sich im Durchblick die horizontalen und vertikalen Lattenlinien über einander zur Quadratur des Blicks.

Jo Achermann greift das Grundprinzip der Raumgliederung in der einstigen Maschinenhalle auf. Der langgezogenen Raumflucht antworten die in der Senkrechten betonten Fensterflächen als in die Höhe weisende Aufhebung der Raumschwere. Die Bewegung nach oben nehmen die im Raum verteilten Trennwände auf, die zu einzelnen, in rechten Winkeln offenen und sich öffnenden Elementen zusammengefasst sind. Der eine grosse Raum erhält eine Antwort in einer Vielzahl kleinerer Räume, der Halle ist ein Ensemble von Raumskulpturen eingegliedert.

Die einzelnen Skulpturen unterscheiden sich in der Ausrichtung der Lattenlinien, im einen Raumkörper ausschliesslich vertikal, im andern ausschliesslich horizontal, und sie unterscheiden sich in ihrer Höhe. Sie geben dem Auge eine unendliche Folge von Durchblicken, durch nichts als die Gradlinigkeit bestimmt, und sie gliedern dem Raum einen Rhythmus ein, der in den Horizontalen wie in

der Vertikalen das vorgegebene und ausgeglichene Mass der Halle kontrastiert, mit Synkopen durchsetzt.

Ein Raum wird durch seine Masse und Proportionen bestimmt, erfahren lässt er sich durch die Bewegung, die Veränderung von Blickwinkel und Position innerhalb dieses Raums. Die Holzskulpturen, die Jo Achermann als eine Abfolge von begrenzenden und wieder entgrenzenden Binnenräumen in den Hallenraum der Turbine stellt, fordern auf zum Durch- und Umschreiten. Sie setzen die Betrachter in Bewegung, laden dazu ein, den Durchblicken und Öffnungen zu folgen. Die kleinen Räume, die dabei durchschritten werden, stehen stets in Bezug zum einen grossen Raum, der sie umfasst.

Die Räume, die Jo Achermann durch seine roh gesägten und verschraubten Holzskulpturen definiert, sind gleichzeitig festgelegt und für Blick und Bewegung durchlässig. Ihre Grenzen geraten durch Überlagerung selber in Bewegung, die Elemente erhalten den Charakter des Provisorischen und Transitorischen. Raum, das ist in diesem Raum der Räume zu erleben, realisiert sich erst durch die Bezüge, in denen sich jemand dazu verhält. Das Unikat der Raumgliederung, die Jo Achermann für die Turbine geschaffen hat, ermöglicht Selbsterfahrung und Raumerlebnis durch eine Abfolge des Vielfachen und Verschiedenen – bei durchgehender Rechtwinkligkeit als Grundmuster von Linien, die sich aus der Horizontalen und der Vertikalen in der Überlagerung zur Quadratur treffen.

Dr. Urs Bugmann, Germanist. Schreibt für die Neue Luzerner Zeitung über Literatur, Theater und visuelle Kunst. Lebt in Kriens.

